Kein Witz - Wahre Begebenheit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 39

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-463378

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wär ich ein Vögelein

Wär ich ein Vögelein,
Hätt ich zwei Flügelein,
Flög durch die Welt,
Lebte gut, ohne Geld.

Flöge so frank und frei,
Fürcht keine Polizei,
Weils aber nicht kann sein,
Drum sperrn s'mi ein.

Friedl Hofmann

Wanderung in den Herbst

Der Sommerflirt — das Miniaturbild einer großen Liebe — ist plötzlich leichter geworden. Ein kühler Morgen, ein Regentag genügt; sie denkt an das neue Herbstkleid und er kokettiert mit seinen Fingernägeln. Warum findet man im Leben so wenig Menschen, die rechten Zeitpunkt zum Abschied verstehen?

Wenn die Sonderlinge auf Urlaub gehen, wenn die ersten Frühlingsgedichte geschrieben werden, wenn der Klavierspieler in der Bar eines Berghotels zu gähnen beginnt, wenn Frauen, die sich niedergesetzt haben, vergessen, das Kleid etwas hinaufzuziehen, wenn man vor Weintrauben und Aepfeln mit geschlossenen Augen vorübergeht, wenn die Operndiva heiser wird, — dann könnt ihr wissen: der Herbst ist in der Nähe.

Aber wir? Wir Ritter der Phantasie, wir Feder- und Pinsellehrlinge, wir grüßen dich, Herbst; denn uns bringt keine Jahreszeit etwas Besonderes, also auch du nicht. Wir wandern in dich hinein, o Herbst, so wie in den Frühling, wenn uns nur ein — Honorar blüht . . .

Robert Harrer

*

Verkehrte Welt

In Spanien sollen die Stiere einer Arena die voll besetzten Tribünen gestürmt und verwüstet haben — angeblich weil das zuschauende Menschenmaterial keine genügend hohe Qualität aufgewiesen habe.

In Waldiwaps bei Barryburg veranstalteten die Hunde jüngst eine Menschenausstellung. Es konnten jedoch keine ersten Preise verteilt werden, da keiner der ausgestellten Menschen (weiße Rassen) genügend rasserein oder auch nur körperlich einwandfrei war; von Instinkt konnte man überhaupt kaum reden.

Die Götter Griechenlands beriefen jüngst eine Olympiade. Zugelassen wurden nur Sechskämpfer, d. h. Leute, die in drei körperlichen und drei geistigen Wettkämpfen glänzen konnten. Es sollen sich weder Gelehrte noch Sportgrößen gemeldet haben.

Der große allherbstliche Staren-Kongreß hat einen Protest erlassen dagegen, daß man die Filmstaren neuerdings auch zu den Zugvögeln zähle. Erstens sei noch lange nicht alles Flatterhafte ein Vogel. Zweitens, wenn die Filmstaren noch Vögel wären, so würden sie zu den Strichvögeln, nicht Zugvögeln gehören.

Stalin hat eine Studienkommission nach Afrika geschickt, die in den dortigen Termitenbauten die restlose Kollektivierung des Staates zu erlernen hat.

Lindberg soll ein Preisausschreiben erlassen haben über die Frage, ob gewisse amerikanische Reporter und ihr Publikum überhaupt richtige Menschen seien oder ob es sich nicht vielmehr um eine teuflische Zufallskreuzung zwischen Aff und Wanze handle.

Hornusser

*

Lieber Nebelspalter!

In Locarno scheinen die Pensionsinhaber in ihren Anpreisungen aufrichtig zu sein, kann man doch an einem Balkon dort folgende Empfehlung lesen:

Schöne Zimmer, massige Preise.

*

Erika und Liesel sind zwei putzige Dinger. Fünf und zwei. Eines Tages überrascht Mama Erika, wie sie eifrig mit ihren Fingerchen in Liesels Nase manövriert.

„Erika!!!"

„Mama?"

„Was treibst Du da?"

„Ich bohre Mama! Liesel ist noch zu klein, um das selbst zu machen!"

Undank ist der Welt Lohn. Erika bekam einen Klaps und Liesel hatte Nasenbluten.

St Georges

*

Hülsenfrüchte

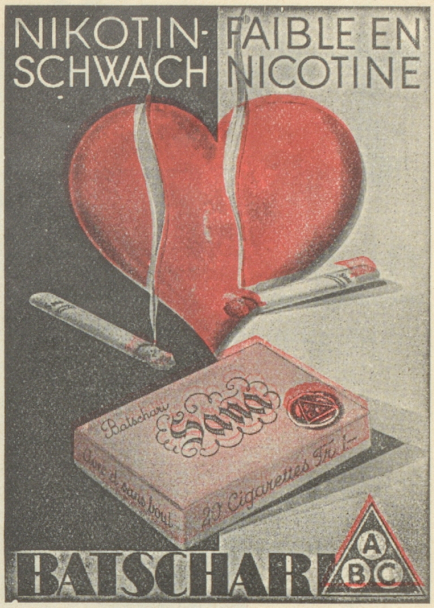
Michael Bohnen hat eben einen großen Erfolg in der neuesten Operette von Ralph Benatzky in Berlin errungen.

Herr Paff liest dies mit großer Befriedigung in der Morgenzeitung. Und meldet es gleich seiner Gattin:

„Großartig, was? Bohnen in der neuen Benatzky-Operette!"

Gähnt die Frau, die an einen abermaligen Theaterskandal denkt: „Bohnen? Hm, noch immer besser als Knallerbsen!"

Ege



Kein Witz — Wahre Begebenheit

Eine vornehme, junge Bernerdame saß elegant im Straßenbahnwagen und schlug gemächlich die Beine übereinander. Der Kondukteur passierte und sagte schlicht: „Scheiche abe." —

*

Wichtig setzte sich meine Logisfrau die Brille auf und an den Sekretär und schrieb dieses Gutachten:

„Seit mein Mann Kaffee Hag trinkt, ist er lange nicht mehr so nervös, auch ist sein Aroma bedeutend besser. Frau S."

*

Nachbars Luisli hätte schüli gern ein Schwesterchen. Sie sagt es immer wieder der Mutter.

„Ja, aber de Vatter will keis!" erklärt die Mutter schließlich.

Aber 's Luisli weiß einen Ausweg:

„Dänn warted mir eifach, bis er wieder im Dienscht ischt!"

—y—